

# Grausamer Tod im Kellerschacht

## Falle für Amphibien – Erdkröte am häufigsten betroffen

pm/awe **MELLE.** Die Amphibien suchen jetzt nach Winterquartieren. Ähnlich wie bei der Frühjahrswanderung zu den Laichgewässern sind sie dabei vielen Gefahren ausgesetzt. Darauf weist die Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON) in einer Pressemitteilung hin.

Die Todesursachen sind im Herbst nicht so plakativ wie zu Jahresbeginn, wo sie oft – trotz intensiver Schutzbemühungen durch ehrenamtliche Natur- und Artenschützer – zu Hunderten auf den Straßen im Meller Stadtgebiet überfahren werden: „Sie sterben im Herbst eher einen „stillen“ Tod, beispielsweise



**Erdkröte im Herbstlicht:** Diese Art zählt zu den häufigsten Amphibienarten in Melle.

Foto: Volker Tiemeyer

in Kellerschächten, in die sie während ihrer Quartiersuche gelangen und ohne menschliche Hilfe nicht wieder verlassen können“, betont Volker Tiemeyer. Kellerabgänge und Kanalschächte sind für die Amphibien ebenfalls sehr

problematisch, da hineingefallene Tiere nicht wieder entweichen können und verenden. Dabei kann jeder Hausbesitzer helfen, dieses Sterben zu verhindern oder zu reduzieren.

Dazu einige Tipps: Mit einer sehr klein gerasterten Gitterroste kann der Zugang zu Kellerschächten verhindert werden. Notfalls können alternativ eine regelmäßige Kontrolle und die Entnahme der Tiere aus den Schächten Leben retten. Diese Individuen müssten an geeigneten Orten wie am nächstgelegenen Waldrand wieder ausgesetzt werden. Kellertreppen lassen sich im Herbst mit ei-

nem Sperrbrett absichern. Nach Mitteilung der SON ist es aber genauso wichtig, generell einen strukturreichen Garten anzulegen. Bereiche mit einer dicken Laubstreuendecke, Totholz- und Feldsteinhaufen tragen dazu bei, Winterquartiere für Amphibien zu schaffen.

Eine der häufigsten Amphibienarten in Melle, die unter den Wanderungshemmnissen sehr leidet, ist die Erdkröte. Sie befindet sich von September bis Oktober auf ihrem Weg von den Sommer- zu den Winterquartieren. Dabei können einzelne Tiere weit mehr als zwei Kilometer zurücklegen.